

glückliches Gedächtniß in der That nur eine Nebensache unter den Gaben eines Redners ist, so hat doch die Unfähigkeit der Kunstrichter fast das Hauptwerk daraus gemacht. Der Herr de Beausobre hat nichts desto weniger solche Richter auf seiner Seite gehabt, die würdig sind zu urtheilen. Man hat ihn unter die kleine Anzahl der Herolde des Evangelii gerechnet, welche die Majestät des Herrn, in dessen Namen sie reden, nicht verringern. Er hatte sonderlich die edle und rührende Beredsamkeit, die gerade aufs Herz dringt, weil sie vom Herzen gehet.

Im Jahr 1713. empfing er die Auflegung der Hände, und wurde Anfangs berufen, die Kirche des Fleckens Buchholz zu bedienen, der nur eine Meile von der Hauptstadt Berlin liegt. Er verblieb also in dem Schoos seiner Familie, weil er nicht verbunden war, an dem Orte zu wohnen, und begab sich nur zu seiner Gemeinde, wenn er predigte, oder in andern Fällen, welche die Gegenwart eines Geistlichen erfordern.

Zwen Jahr hernach schickte ihm die Kirche zu Hamburg eine Bokation zu. Er nahm sie an, blieb aber nicht lange in dieser Stadt, deren Lust seiner Gesundheit zuwider war. Er kam also zu seinem Vater, und erwartete eine andere Gelegenheit zur Beförderung. Es fand sich eine sehr natürliche und glückliche. Herr de Beausobre und Lensant hatten mit einander an der sehr
wohl